



# SEHEN STATT HÖREN

... 16. Dezember 2006

1302. Sendung

## In dieser Sendung:

Gehörlosenschule Murmansk Tegnsatt, Norweg  
„Sechster Kontinent“ „POLARSTERN“

### Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Wir machen heute zwei weite Reisen: Die erste führt uns bis an den nördlichen Polarkreis, die zweite in die Antarktis! Ich hoffe, Sie haben es schön warm bei sich zu Hause, damit Sie es genießen können, wenn es bei uns kalt wird. Unsere Kollegen vom norwegischen Gehörlosenprogramm sind ganz in den Norden ihres Landes und von dort über die Grenze nach Russland gefahren – in die Stadt Murmansk. Dort haben sie die nördlichste Gehörlosenschule der Welt besucht und eine Reportage über die Kinder, die Lehrer und ihr Lebensumfeld gedreht.

### **Gehörlosenschule Murmansk**

Vorspann: Gehörlosenprogramm des Norwegischen Fernsehens „Tegnsatt“

### Moderation Helge Herland:

Wir sind hier in Russland, bei unseren Nachbarn im Norden – in Murmansk! Die Stadt liegt nur etwa zwei Autostunden von Kirkenes entfernt. Schon seit einigen Jahren arbeiten der Gehörlosenverband von Tromsø und die Gehörlosenschule in Murmansk eng zusammen. Dabei geht es darum, die Schule wirtschaftlich zu stärken, ein gutes Verhältnis zueinander zu entwickeln und die Zukunftschancen der Kinder zu verbessern.

Russische Kinder: Hallo! Hallo! Hallo!

Julia: Mein Name ist Julia.

Julia 2: Ich heiße auch Julia.

Dasja: Und ich bin die Dasja.

Alle: Willkommen in unserer Schule in Murmansk! Kommt mit! Wir zeigen sie euch.

Schulkinder

Irina Kashytsyna, Schulleiterin: Wir kooperieren nun schon seit über 5 Jahren mit dem Gehörlosenverband von Tromsø. Diese Zusammenarbeit hat für uns eine sehr große Bedeutung. Die Kinder sind dadurch Freunde geworden. Sie verstehen sich gut. Sie schreiben sich Briefe und schicken sich SMS auf ihre Handys. Durch diesen Kontakt lernen sie viel voneinander. Die norwegischen Kinder bekommen Einblick in die russische Kultur und Lebensweise, und die russischen Kinder

lernen Norwegen und die Norweger besser kennen. Durch den Blick über die eigenen Landesgrenzen erfahren die Kinder, was in der Welt passiert.

Schüler beim Sport, Beispiele aus dem Sportunterricht

Dasja: Unsere Schule heißt: „Staatliche Schule für Gehörlose, Murmansk“.

Julia 2: Wenn ihr uns bitte mal folgen wollt? Das ist das Symbol unserer Schule. Ein ehemaliger Schüler hat es gezeichnet. Wir sind 99 Schüler an dieser Schule und wir haben jeden Tag Unterricht von 9 bis 14 Uhr.

Schulimpressionen

Knut Nilsen: Die Schule in Murmansk und unsere in Tromsø haben einen Schüleraustausch organisiert. Eine Woche lang waren die Schüler aus Murmansk in Tromsø und umgekehrt. Die Schüler haben sich untereinander angefreundet und stehen im Briefkontakt.

Schüler: Hier werde ich als Möbelschreiner und als Mechaniker ausgebildet.

Julia: Die Mädchen lernen hier verschiedene Arbeiten im Textil-Bereich. Schaut mal! Das hier sind verschiedene Näh-Techniken. Hier in der Küche haben wir Kochunterricht. In der Freizeit dürfen wir hier auch für uns kochen.

Irina: Im Lauf der Jahre haben wir in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet. Dabei haben wir Lehrer aus Russland und die aus Norwegen die Gelegenheit, uns gegenseitig zu besuchen und Erfahrungen auszutau-

schen, was wir alle als sehr positiv empfinden.

**Knut:** Die Mitarbeiter des Møller-Kompetenz-Zentrums, von „Signo“ und von der Hochschule in Trondheim haben gemeinsam ein Konzept entworfen. Daraufhin haben die Lehrer von „Møller“ und „Signo“ die Schule in Murmansk besucht, um dort Gebärdensprachkurse aufzubauen.

Schüler im Zeichenunterricht, Beispiele aus dem Zeichenunterricht

**Jarl Åge Tjørn, Pfarrer und Dolmetscher:**

Sie haben 5 Minuten, um eine Person zu zeichnen. Sie zeichnen nur die Umrisse, keine Details, weil sie nur 5 Minuten Zeit haben.

Schüler beim Zeichenunterricht

**Dasja:** Jetzt wird es Zeit, dass wir einen Blick in unseren Computer-Raum werfen. Hier herein bitte!

**Knut:** Bei einem unserer ersten Besuche sind wir mit dem Auto von Tromsø nach Murmansk gefahren. Wir haben Computer für die Schule, aber auch Zelte und Schlafsäcke für Klassen- ausflüge mitgebracht.

Schüler am Computer

**Schüler:** Unsere Computer-Ausstattung haben wir seit 1999.

Schüler tanzen

**Julia 2:** Tanzen ist bei uns ein Kernfach!

Schüler beim Tanzen, Beispiele aus dem Tanzunterricht

**Knut:** Es ist schön, zu sehen, wie gut sich die Schule entwickelt. Es gibt einem ein gutes Gefühl, mitzuverfolgen, wie die Eltern in Gebärdensprache immer besser mit ihren Kindern zu kommunizieren und wie mehr und mehr gehörlose Nachwuchskräfte in die Arbeit mit den Kindern einbezogen werden. Sie leisten bereits hervorragende Arbeit hier an der Schule. Die Lehrer gehen jetzt viel besser auf die Kinder ein, diese lernen viel. Und es ist schön zu sehen, wie sich dabei auch die russische Disziplin positiv bemerkbar macht.

Schüler beim Sport

**Rune Asheim, norwegischer Generalkonsul in Murmansk:** Dieses Beispiel ist nur ein Teil einer weiter reichenden Kooperation zwischen Norwegen und Russland, zwischen Nordnorwegen und Murmansk. Ich erlebe eine solche Zusammenarbeit zum ersten Mal ganz konkret. Ich sehe, wie wichtig sie gerade auf dieser Ebene ist und was für eine große Bedeutung sie in der Praxis für alle Beteiligten

bekommt. Auf beiden Seiten wurden hier größte Anstrengungen erbracht.

Einblendung: russisch-norwegische Kooperation

**Irina:** Wenn die Kinder diese Schule abschließen, können sie an anderen Schulen mit unterschiedlichen Fachrichtungen weiter lernen, um schließlich einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Allerdings müssen sie dafür aus Murmansk wegziehen. Murmansk hat für Schüler mit Hörproblemen nichts zu bieten. Mit den Schulen in unserer Umgebung haben wir spezielle Vereinbarungen getroffen. Wenn ein Schulabgänger unserer Schule an eine andere Schule wechselt, arbeiten unsere Lehrer mit den Lehrern der neuen Schule eng zusammen. Das garantiert, dass der Unterricht bestmöglich auf den Schüler abgestimmt ist.

Schüler im Kunstunterricht, Beispiele aus dem Kunstunterricht

**Irina:** In letzter Zeit wurden vier unserer ehemaligen Schüler an dieser Schule angestellt. Nicht als Lehrer, sondern als Sozialarbeiter für die Kinder während deren Freizeit. Parallel dazu sind sie im Graduierten-Kolleg in Murmansk eingeschrieben, wo sie zu Lehrern ausgebildet werden.

Schüler im Internat

**Julia:** Wir wohnen hier im Internat. Nach Hause zu meinen Eltern fahre ich nur an Weihnachten und während der Sommerferien. Aber wie du siehst – wir haben es hier sehr gut!

Internatszimmer und Schüler auf dem Spielplatz

**Helge:** Zwei Personen sind für diese norwegisch-russische Kooperation ganz besonders wichtig: Trygve Aslaksen und Knut Nilsen. Trygve verstarb letztes Jahr völlig überraschend. Für die Schule war deshalb die Eröffnung des neuen Spielplatzes heute morgen ein besonderes Ereignis. Dieser wurde nämlich von Trygves sechs Schwestern gestiftet.

Kinder auf dem Spielplatz

**Rune:** Wir betrachten die Dinge jetzt nicht mehr nur aus unserer norwegischen Sicht. Wir sehen, welche Wege andere in der Arbeit mit Gehörlosen gehen. Ebenso wird die russische Seite einen Eindruck davon gewinnen, wie die Norweger an diese Arbeit herangehen. Beide Seiten lernen voneinander. Ich bin mir sicher, dass auch wir in Norwegen viel davon lernen können, wie es die Russen hier

machen. Ein solcher gegenseitiger Austausch ist sehr wichtig. Ich weiß, wie viel er für diese Schule hier bedeutet. Das haben mir auch Vertreter des Bildungsausschusses von Murmansk, die heute hier waren, berichtet. Sie stehen der Zusammenarbeit sehr positiv gegenüber.

**Irina:** Wir hoffen, dass wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen. Wir haben viele Pläne für die Zukunft! Alle Erfahrungen zeigen, wie fruchtbar diese Kooperation ist. Deshalb möchte ich diese Gelegenheit auch nutzen,

um unseren norwegischen Freunden für die gute Zusammenarbeit, die uns gemeinsam gelungen ist, zu danken!

#### Schulimpressionen

Bericht: John Storhaug  
Moderation: Helge Herland  
Dolmetscherin: Ann Kristin Malmquist  
Produktion: DØVES MEDIA 2006, für NRK / Norwegisches Fernsehen  
Deutsche Übersetzung: Barbara Galic

#### Moderation Jürgen Stachlewitz (Studio):

Ja, und nun geht's genau in die andere Richtung – zum Südpol! Wir sind aber nicht selbst dort hingefahren, sondern haben im berühmten Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven einen gehörlosen Mitarbeiter getroffen, der schon zwei Mal auf einem Forschungsschiff in der Antarktis war. Was er dort erlebt und auf Video dokumentiert hat, zeigt er uns jetzt!

#### „POLARSTERN“

##### Moderation Rona Meyendorf:

Unser Thema ist jetzt der „Sechste Kontinent“ – also der Südpol, oder die Antarktis. Von diesem Standpunkt aus gesehen liegt Australien oberhalb und Südamerika unterhalb. Von Oktober bis Februar geht die Sonne hier nicht unter. Da ist es immer taghell. Von März bis September wiederum geht die Sonne nicht auf. Somit bleibt es den Sommer über dunkel. Wenn es im Winter so richtig kalt wird, besteht der gesamte Kontinent aus 14 Millionen Quadratkilometern Eiswüste. Nur 2 % dieser Fläche ist nicht vereist. Die Antarktis ist 1,2 mal größer als Europa. In den letzten hundert Jahren haben Wissenschaftler und Forscher immer und immer wieder versucht, die beiden Pole zu erforschen. Das muss man sich mal vorstellen, denn bei bis zu minus 50° C ist das gar nicht so einfach. Und wie sah die Polarforschung vor 100 Jahren aus???

historisches Filmmaterial (s/w): Polarforschung in der Antarktis vor ca. 100 Jahren

**Rona:** Ja, so einfach und primitiv ging das damals von statten. Aber die Wissenschaft bewies immer wieder Mut. Aufgeben wollte in all diesen Jahren keiner! Schon Albert Einstein sagte anno 1930 in einer Rede in Berlin:

historisches Filmmaterial (s/w), Albert Einstein

**Albert Einstein:** „Der Urquell aller technischen Errungenschaften ist die göttliche Neugier und der Spieltrieb des bastelnden und grübelnden Forschers, und nicht minder die

konstruktive Phantasie des technischen Erfinders.“

Foto des Schiffs „Polarstern“

**Rona:** Und Einstein behielt Recht, mit dem was er sagte. Wissenschaftler und Erfinder basteln, grübeln, entdecken. Als Ergebnis von hundert Jahren Arbeit gibt es z.B. dieses Schiff. Es heißt „Polarstern“ und ist eines der leistungsfähigsten Polarforschungsschiffe der Welt. Bei einer Geschwindigkeit von 5 Knoten kann es bis zu 1,5 Meter dickes Eis brechen und durchfahren. Das Schiff gehört dem Alfred-Wegener-Institut (AWI) in Bremerhaven.

**Rona:** Dies ist Michael Seebeck. Er ist der einzige gehörlose Mitarbeiter im Alfred-Wegener-Institut. Er war schon zweimal dabei auf einer Reise an die Antarktis mit der Polarstern. Sag mal, wie bist Du an diese Arbeit im Institut gekommen?

**Michael Seebeck:** Also, anfangs wollte ich eigentlich Tierarzt werden. Ich erkundigte mich darüber und man sagte mir, dass man viele Jahre studieren müsse. Dazu hatte ich nun wirklich keine Lust! Ich begann dann eine Ausbildung als biologisch-chemisch-technischer Assistent, und nach abgeschlossener Ausbildung, im Jahre 1991 begann ich sofort mit meiner Arbeit im AWI.

Bildteppich von Michael und seinem Arbeitsplatz / großes Transparent (Antarktis-Panorama) vor dem Institut

**Rona mit Michael, vor dem Transparent am Strand:** Mann, ist das hier kalt! Natürlich interessieren wir uns besonders für Michaels letz-

te Antarktisreise: Was hat er gesehen? Welche Abenteuer hat er erlebt? Auch hat Michael selbst viel gefilmt und fotografiert. Wenn er jetzt beginnt zu erzählen, werden wir einige von diesen Bildern zeigen. Bitte!

**Michael:** Na ja, nicht, dass ihr denkt, dass die Polarstern extra für mich nach Bremerhaven kam! Oh, nein! Die Polarstern bleibt meistens dort, wo sie ist. Wir flogen also alle zum südlichsten Cap Südamerikas und landeten in der Stadt Punta Arenas. Dort lag die Polarstern vor Anker. Die alte wissenschaftliche Mannschaft stieg aus und wurde durch uns, die neue wissenschaftliche Mannschaft, abgelöst. Es ging sofort los, doch die ersten Tage sah man nur Wasser und nichts als Wasser...

Diverse Aufnahmen der fahrenden Polarstern durch das Meer.

**Michael:** Nach ungefähr einer Woche sahen wir die ersten Eisschollen und hier und da sogar einen Eisberg. Es war einfach phantastisch!

Bilder vom ersten Eis und dem Eisbrecher bei der Arbeit.

**Michael:** Meine Aufgabe bestand darin, Rohre zusammen zu bauen. Dies war die Vorbereitung für unsere Forschungsarbeit. Die Rohre wurden dann mit einem Kran ins Wasser hinab gelassen, mehrere tausend Meter tief. Bis zum Meeresboden! Dort wurden dann Probebohrungen gemacht. Das ging Tag und Nacht so, ständig haben wir Bohrungen auf dem Meeresgrund durchgeführt.

Diverse Aufnahmen der Bohrungsarbeiten

**Michael:** Wie funktioniert dieses Rohr!? Es gräbt sich in den Meeresboden und füllt sich mit Erde. Das Rohr bohrt sich dann bis in 20 Meter Tiefe. Ist die Bohrung komplett und das Rohr voll Erde, wird es wieder hoch gezogen. Vorher wird an der Spitze des Rohres die Öffnung geschlossen. So schaffen wir den Inhalt an Bord. Wir können nicht 20 Meter lange Rohre am Stück aufs Schiff befördern, deshalb wird das Rohr in 1 Meter lange Teile aufgeteilt. Diese Teile landen dann im Labor.

Fotos: Michael sägt ein Rohr auf; gespaltete Rohre

**Michael:** Wenn dann das Rohr der Länge nach geteilt wird, erkennt man die Erdschichten. Die Wissenschaftler an Bord untersuchen diese Schichten, nach Mineralstoffen und vieles mehr. Man kann z.B. auch erkennen: Wie alt genau sind diese Millionen Jahre alten Gesteinsproben? Und: Woher kommt diese Er-

de? Zum Beispiel wurde diese Erde von den Eisbergen aus verschiedenen Ländern mitgebracht! Das ist unglaublich wichtig. So man kann herausfinden, wie Wetter und Klima hier und dort vor Millionen Jahren waren. Für die Wissenschaftler ist es wichtig, die drastischen Klimaveränderungen zu analysieren, um Vergleiche zwischen damals und heute anzustellen.

Aufnahmen: Michael nimmt Erdproben im Labor.

**Rona:** Sag mal, wart ihr 6 Wochen lang nur auf dem Schiff und habt ihr nicht einmal das Festland betreten? Ganze 6 Wochen lang ausschließlich auf dem Meer?

**Michael:** Nein, auf unserer Antarktisreise gingen wir natürlich auch mal an Land, und zwar besuchten wir die britische Forschungsstation „Rothera“. In dringenden Fällen kann man da schon anlegen. Wir brauchten z.B. unbedingt Treibstoff. Dieser wurde mit einem langen Schlauch und einer kräftigen Pumpe in unseren Tank gepumpt! Trotzdem dauerte dieser Vorgang stundenlang. Was sollten wir machen in dieser Zeit? An Bord warten! Oh, nein! Kleine Motorboote brachten uns ans Festland. Dort konnten wir uns alles ansehen und filmen. Es war unglaublich schön.

Bilder von der Ankunft: der Forschungsstation; Fotos von Michael auf dem Festland...

**Rona, in Bremerhaven:** Sag mal, was war auf all deinen Antarktisreisen dein schönstes Erlebnis?

**Michael:** Oh, ich durfte z.B. mit einem Hubschrauber fliegen. Das war ein Wahnsinns-Erlebnis! Man sah die gesamte Eislandschaft. Eisberge in ihren schönsten Formen. Kleine und große.

Aufnahmen vom Hubschrauber

**Michael:** Aus der Luft sah man auch scharenweise Pinguine. Die waren unglaublich süß, besonders die kleinen.

Diverse Aufnahmen von Pinguinen

**Michael:** Zum anderen haben wir auch viele Robben gesehen. Einfach unbeschreiblich schön.

Diverse Aufnahmen von Robben

**Rona:** Gab es während dieser Schiffsreisen auch mal gefährliche Situationen?

**Michael:** Klar, es gab viele Stürme und Orkane! Das Schiff schaukelte wie verrückt und die Wellen knallten nur so aufs Schiff. Wegen der Verletzungsgefahr verbot uns der Kapitän in

solchen Situationen strengstens, an Deck zu gehen. Wurdest Du da nicht seekrank?

**Michael:** Seekrank? Ich? Nein, so was kann ich leicht wegstecken!

**Rona:** Oha, ein strammer Bursche!

Bilder vom Sturm, Pinguinen, Michael auf dem Schiff, Eisberge

Bericht:	Marco Lipski
Moderation:	Rona Meyendorf
Kamera:	Detlev Niebuhr
Ton:	Katharina Lukschy
Schnitt:	Gabriela Mieth

**Moderation Jürgen Stachlewitz:**

Für heute muss ich mich verabschieden. Unsere letzte Sendung im Jahr 2006, die am 23. Dezember läuft, wird nicht in allen Dritten Programmen gezeigt –bitte schauen Sie in die Programminformationen! Ich freue mich, wenn Sie wieder dabei sind und sage: Tschüß!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“:

Ab 1288. Sendung eingestellt (lt. BR-Rundschreiben 23/06 vom August 2006)

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

**E-MAIL:**

sehenstatthoeren@brnet.de,

**Internet-Homepage:**

www.br-online.de/sehenstatthoeren

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro